

## Pressemitteilung

### „Karneval war nicht so subversiv, wie man glaubt“

#### Historikerin Barbara Stollberg-Rilinger über Fastnachtsrituale seit der Vormoderne – Erste Einführung in die historische Ritualforschung vorgelegt

**Münster, 20. Februar 2014 (exc)** Karnevalsrituale waren in der Geschichte laut der Historikerin Prof. Dr. Barbara Stollberg-Rilinger weniger subversiv als oft angenommen. Zwar sei die herrschende Ordnung über Jahrhunderte durch Fastnachtsrituale wie Umzüge, Maskeraden, Spottlieder und Parodien in Frage gestellt worden, erläutert die Forscherin des Exzellenzclusters „Religion und Politik“ der Uni Münster. Doch diese „kontrollierte Normüberschreitung“ sei im Mittelalter und in der Frühneuzeit durch die Obrigkeiten eng begrenzt worden und, wie heute noch, im Alltag meist folgenlos geblieben. „Die karnevaleske Umkehrung des Alltags und der politische Umsturz waren zweierlei“, so die Autorin. Die Forscherin, die im November für ihre Ritual- und Symbolforschungen mit dem deutschen Historikerpreis ausgezeichnet wurde, hat jüngst die erste Überblicksdarstellung zur historischen Ritualforschung im Campus Verlag vorlegt und darin auch Fastnachtsrituale analysiert.

„Auch wenn sich im vormodernen Karneval die Welt verkehrte, wenn der Spott die Ehrfurcht ersetzte, Überfluss statt Mangel herrschte, Männer sich als Frauen verkleideten, Frauen als Männer und das Heilige der Kirchen profaniert und parodiert wurde, so ist nicht jedem populären Festbrauch ein aufrührerischer und politisch gefährlicher Subtext zu unterstellen“, schreibt die Wissenschaftlerin. Um das subversive Potenzial der „Verkehrten Welt“ der Fastnacht zu bestimmen, dürfe man nicht generalisieren. Vielmehr seien die politischen und sozialen Umstände jedes Einzelfalls anhand der Quellen genau zu rekonstruieren. „Wenn es bei manchen karnevalesken Anlässen zu Gewaltexzessen kam, lässt sich das nach genauer Untersuchung oft nicht ohne eine Konfliktgeschichte erklären, die lange vorher begann und mit dem Karneval nichts zu tun hatte.“

#### Christlicher Karneval seit dem 13. Jahrhundert

Der christliche Karneval zwischen Weihnachten und Fastenzeit ist quellenmäßig ab dem 13. Jahrhundert belegt. „Er bestand nicht nur in allgemeinen Festlichkeiten, Gelagen und Vergnügungen, sondern auch in sorgfältig organisierten Umzügen, Maskeraden, Wettkämpfen, szenischen Spielen und Schautänzen, die die städtischen Zünfte und Bruderschaften veranstalteten. Wenn dies geschah, herrschte ‚Narrenfreiheit‘“, schreibt Barbara Stollberg-Rilinger. Die Obrigkeiten tolerierten Ausschweifungen vor allem der männlichen Jugend, ebenso die in den Ritualen mitschwingende Kritik an den politischen und sozialen Verhältnissen. Ob der christliche Karneval in historischer Kontinuität zur

heidnischen Antike steht, ist umstritten. Zumindest ähneln sich die Phänomene: Auch die römischen Saturnalien und griechischen Dionysien erlaubten Grenzüberschreitungen und nivellierten Statusunterschiede, etwa zwischen Sklaven und Freien.

### **Karnevalsverbote seit der Reformation**

Die kirchlichen und weltlichen Obrigkeiten gingen mit den populären Festbräuchen im Verlauf der Jahrhunderte immer strenger um. „Im Spätmittelalter waren die Grenzen zwischen profaner und sakraler Sphäre noch fließend, die Kirche war für karnevaleske Späße keineswegs tabu.“ Die Kleriker hatten ihre eigenen Umkehrrituale, häufig parodierten sie die Liturgie. „Das änderte sich im 16. Jahrhundert unter dem Einfluss von Reformation und Konfessionalisierung“, erläutert die Frühneuzeit-Historikerin. In katholischen Ländern wurde der Karneval enger als zuvor auf die Tage vor Aschermittwoch begrenzt. Klerikern wurde verboten, sich an Karnevalsbräuchen zu beteiligen.

„In protestantischen Ländern wurde dem Karneval grundsätzlich der Kampf angesagt, schreibt die Forscherin. Dass die Obrigkeiten dagegen vorgingen, sei Teil ihres „Feldzugs gegen Ausschweifung und Müßiggang“ gewesen. „Ob und wie die Verbote sich durchsetzten, ist allerdings schwer zu rekonstruieren.“ Fest steht der Expertin zufolge, dass die „gebildeten Stände“ sich zunehmend von dem als „roh und unzivilisiert“ angesehenen Vergnügen distanzieren, sodass sich die Festkulturen des Volkes und der Bildungseliten auseinander entwickelten. (vvm)

### **Einführungsband „Rituale“**

Das Buch „Rituale“ aus der Campus-Reihe „Historische Einführungen“ gibt einen Überblick über die Vielzahl an rituellen Phänomenen in der Geschichte. Darunter sind Rituale der Herrschaft, des Gerichts, der Konfliktbeilegung und des Lebens- und Jahreszyklus – wie Friedensschluss, Amtseinsetzung, Denkmalsturz, Taufe, Hochzeit oder Beisetzung. All diesen Ritualen kommt eine elementare Funktion für die Struktur einer Gesellschaft zu. Seit die Geschichtswissenschaft dies im Zuge der „kulturwissenschaftlichen Wende“ in den 1980er Jahren für sich entdeckte, werden immer mehr historische Phänomene durch die „ritualtheoretische Brille“ betrachtet. Die Geisteswissenschaften an der Universität Münster haben dazu beigetragen, etwa in dem früheren Sonderforschungsbereich „Symbolische Kommunikation“ und nun im Rahmen des Exzellenzclusters „Religion und Politik“. (vvm)

**Hinweis:** Barbara Stollberg-Rilinger, Rituale (Historische Einführungen Bd.16), Frankfurt am Main: Campus Verlag, 2013, 294 Seiten, ISBN: 9783593399560, 18,90 Euro.

**Rezensionsexemplare** können angefordert werden beim Campus Verlag, Miriam Schulte (Tel: 030/40576782, dienstags bis donnerstags, schulte@campus.de).

### **Aus dem Inhaltsverzeichnis:**

1. Einleitung  
Was ist ein Ritual?

Was ist Ritualforschung?  
Theoretische Konzepte  
Ritualforschung in der Geschichtswissenschaft

2. Rituale als historische Phänomene –zentrale Themenfelder
  - Alltägliche Interaktionsrituale
  - Rituale des Lebenszyklus: Geburt, Heirat, Tod, Initiation
  - Rituale des Jahreszyklus – Rituale der kollektiven Erinnerung
  - Rituale des Opfers und der Gabe
  - Rituale der Herrschaft
    - Rituale der Monarchie
    - Rituale der Stadtkommune
    - Rituale des modernen Staates
  - Rituale der Begegnung und Konfliktbeilegung
  - Rituale des Rechts, des Gerichts und der Strafe
  - Rituale der Umkehrung und der Rebellion
  
3. Kontroversen und systematische Aspekte
  - Wie lassen sich Rituale historisch rekonstruieren?
  - Wie funktionieren Rituale?
  - Wann misslingen Rituale?
  - Wie verändern sich Rituale?
  - Rituale und Medien: Körper und Schrift
  - Antiritualismus und Moderne
  - Ausblick: Perspektiven der historischen Ritualforschung

**Bildzeilen:** Buchcover (Foto: Campus Verlag); Historikerin Prof. Dr. Barbara Stollberg-Rilinger (Foto: Richard Rilinger)

### **Kontakt:**

Viola van Melis  
Zentrum für Wissenschaftskommunikation  
des Exzellenzclusters „Religion und Politik“  
Johannisstraße 1  
48143 Münster  
Tel.: 0251/83-23376  
Fax: 0251/83-23246  
religionundpolitik@uni-muenster.de  
[www.religion-und-politik.de](http://www.religion-und-politik.de)

Wenn Sie Pressemitteilungen des Exzellenzclusters „Religion und Politik“ nicht beziehen wollen, mailen Sie bitte an religionundpolitik@uni-muenster.de

### **Der Exzellenzcluster „Religion und Politik“ der WWU Münster**

Im Exzellenzcluster „Religion und Politik“ der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster (WWU) forschen rund 200 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus mehr als 20 geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächern und 14 Nationen. Sie untersuchen das komplexe Verhältnis von Religion und Politik quer durch die Epochen und Kulturen: von der antiken Götterwelt über

Judentum, Christentum und Islam in Mittelalter und früher Neuzeit bis hin zur heutigen Situation in Europa, Amerika, Asien und Afrika. Es ist der bundesweit größte Forschungsverbund dieser Art und von den 43 Exzellenzclustern in Deutschland der einzige zum Thema Religion. Bund und Länder fördern das Vorhaben in der zweiten Förderphase der Exzellenzinitiative von 2012 bis 2017 mit 33,7 Millionen Euro.